

Möglichkeit des Fortbestehens solcher dem Sozialismus wesensfremden Erscheinungen noch nicht ausgeschlossen, die nur allmählich im Prozeß der Schaffung der neuen Gesellschaftsordnung überwunden und erst mit deren Vollendung gänzlich verschwinden werden. Das geschieht jedoch nicht von selbst. Vielmehr erwächst — nachdem feststeht, daß individualistisches Denken und Handeln ihre historischen Wurzeln in der Ausbeutergesellschaft haben — uns die Aufgabe, all diejenigen Umstände aufzudecken, die den positiven Einfluß der sozialistischen Produktionsverhältnisse, der neuen Gesellschaftsbeziehungen und Prinzipien verdrängen und die Erhaltung, Belebung oder erneute Herausbildung eines individualistischen Bewußtseins bewirken, um daraus die praktischen Wege einer planmäßigen Kriminalitätsverhütung abzuleiten^{8 * * * 8 *}. Dabei kommt es darauf an, die Beziehungen zwischen den beim Zustandekommen von Straftaten obwaltenden äußeren und inneren Umständen, ihre Wechselwirkung und ihren Zusammenhang richtig zu erkennen.

Die Erforschung der individuellen psychischen Entwicklung des Täters

In der Vergangenheit fanden die Gesetzmäßigkeiten der Persönlichkeitsentwicklung, der individuellen psychischen Entwicklung⁹, ohne deren Berücksichtigung das für die Straftat Ursächliche nicht richtig bestimmt werden kann, in Theorie und Praxis zu wenig Beachtung. Es ist das besondere Verdienst von Buchholz, sie in das Blickfeld der theoretischen Auseinandersetzungen und praktischen Ursachenforschung gerückt zu haben¹⁰. Sein Anliegen, dem „Standpunkt eines mechanischen Materialismus und mechanischen Determinismus“ die „dialektisch-materialistische Interpretation des Determinismus“ bei der Erklärung der Straftaten entgegenzusetzen, ist sehr zu begrüßen. Wir müssen stets berücksichtigen, „daß äußere Ursachen (äußere Einwirkungen) immer nur mittelbar über die inneren Bedingungen wirken“^{11 *}.

Die entscheidende Schlußfolgerung, die sich für Buchholz aus der marxistischen Psychologie ergibt, besagt, daß „niemals ein äußerer, außerhalb des Täters liegender Umstand die (unmittelbare) Ursache eines Delikts sein (kann)“¹². Damit wird jedoch m. E. die eigentliche Bedeutung dieser Erkenntnis — der dialektisch-materialistischen Sinn des Prinzips des Determinismus — für die Ursachenfrage nicht erfaßt. Mit der Feststellung, daß die „nächste unmittelbare Ursache“ der verbrecherischen Äußerung in den inneren Bedingungen, in der Psyche, im Motiv usw. liegt, wird noch keiner Gesetzmäßigkeit der Persönlichkeitsentwicklung Rechnung getragen¹³. Außerdem können in diesem Zusammenhang stehende, recht vordergründige Ausführungen über die Rolle des Psychischen infolge der Absolutheit in der Darstellung leicht fehlgedeutet werden, insbesondere dort, wo das unterschiedliche Verhalten von Menschen bei gleichen

8 Vgl. A. B. Sacharow, a. a. O., S. 78. In dem Beitrag Stillere (a. a. O., S. 1698) wird sehr richtig der enge Zusammenhang zwischen Ursachenerforschung und Vorbeugung betont.

9 Buchholz („Zum Begriff der Ursachen und Bedingungen der Straftaten in der DDR“, NJ 1963 S. 271) verwendet den Begriff der „individual-psychologischen Gesetzmäßigkeiten“, den wir wegen seiner Nähe zur bürgerlichen „Individual-Psychologie“^{4*} besser vermeiden sollten. Soweit er in der ins Deutsche übertragenen sowjetischen Literatur auftritt, handelt es sich um unglückliche Übersetzungen.

10 Buchholz, NJ 1963 S. 270 ff. Vgl. auch Still, a. a. O., S. 1697.

11 S. L. Rubinstein, Das Denken und die Wege seiner Erforschung, Berlin 1961, S. 11.

12 Buchholz, NJ 1963 S. 272.

13 Richtig ist, daß das Motiv sehr a u f s c h l u ß r e i c h ist, daß man „über die Kenntnis des Motivs des Täters ... an die konkrete* Verbrechensthat heran (kommt)“ (Vgl. Böhme/Ley, „Zur Erforschung der Ursachen und begünstigenden Bedingungen von Straftaten“, NJ 1963 S. 426). Im übrigen setzt sich auch Still (a. a. O., S. 1693) mit der einseitigen Auffassung von Buchholz auseinander.

äußeren Umständen allein aus der Verschiedenheit ihrer Psyche erklärt wird. Wörtlich heißt es bei Buchholz:

„So erklärt sich auch, daß dergleichen äußere Umstände... im Unterschied zur Mechanik beim Menschen je nach dessen Psyche (Bewußtsein, Willenskraft, Charakter, Temperament, Gefühlsleben usw.) ganz entgegengesetzte Folgen nach sich ziehen können. Der eine wird in einer negativen Umgebung, bei Vorgefundener Schlamperei und Unordnung ein Dieb, der andere nimmt den Kampf gegen diese Mißstände auf“¹⁴.

Das ist an sich nicht falsch, stellt aber nur die halbe Wahrheit dar. Die Verschiedenheit der Psyche, der „inneren Bedingungen“, macht es nur zum Teil und nur sehr bedingt verständlich, warum sich Menschen unter gleichartigen Bedingungen verschieden verhalten. Das zu erklären ist nur dadurch möglich, daß man die ihre unterschiedliche Einstellung hervorbringenden konkreten Bedingungen ihrer Existenz, ihrer Erziehung und Tätigkeit als dialektische Einheit und Wechselwirkung von Objektivem und Subjektivem erfaßt. Wird das in irgendeiner Hinsicht außer acht gelassen, so führt das leicht zu einer Überbetonung oder Isolierung des Psychischen, und das kann, so bedeutend der Anteil des subjektiven Faktors am Zustandekommen von Straftaten im Einzelfall auch sein mag, nicht richtig sein.

Im Zusammenhang mit dieser Problematik sagt Sacharow:

„Die Bedeutung individueller psychischer Eigenschaften der Persönlichkeit (Charakter, Temperament, Emotionalität, Willensstärke usw.), die zweifellos das Verhalten des Individuums beeinflussen und sich in seinen Handlungen widerspiegeln, kann nicht geleugnet werden. Es muß jedoch entschieden davor gewarnt werden, die komplizierten miteinander verflochtenen Zusammenhänge, die den Prozeß der Entwicklung der Mentalität des Menschen unter dem Einfluß der Gesamtheit zahlreicher Bedingungen und Umstände seines konkreten Daseins charakterisieren, unzulässigerweise zu isolieren und zu vereinfachen“¹⁵.

Andernfalls wird man, wie Sacharow richtig feststellt, „unwillkürlich auf den falschen Weg getrieben; die Ursachen einer unterschiedlichen sozialen Einstellung und eines unterschiedlichen Verhaltens durch „Biologismus“ zu erklären“¹⁶.

Wie nahe solche praktischen Konsequenzen liegen, zeigte sich in Gesprächen mit Praktikern. So wurde die Richtigkeit der Feststellung von Buchholz, daß sich das unterschiedliche Verhalten von Menschen bei gleichen äußeren Umständen aus der Verschiedenheit ihrer Psyche erklärt, mit folgendem „alltäglichen Beispiel“ zu beweisen versucht: Von vier Kindern einer Familie entwickeln sich drei ordentlich und zeigen keinerlei Verhaltensschwierigkeiten, während das vierte Kind völlig aus der Art schlägt, undiszipliniert ist und strafbare Handlungen begeht, obwohl für alle vier die gleichen Entwicklungsbedingungen gegeben wären. Hier wird das Psychische verabsolutiert und übersehen, daß derartige (oft unverständlich erscheinende) Unterschiede in der Einstellung und im Verhalten letztlich nur in unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen ihre Erklärung finden können, die, wenn nicht schon innerhalb der Familie, dann jedenfalls außerhalb Vorgelegen haben.

14 NJ 1963 S. 272.

15 Sacharow, a. a. O., S. 143.

16 Ebenda. - Daß Buchholz solche Konsequenzen nicht will, aber offenbar selbst damit rechnet, geht daraus hervor, daß er in einer Anmerkung fordert, daß man sich „natürlich auch klar vom idealistischen Indeterminismus abgrenzen“ müsse.